theater kanton zürich

Koproduktion mit dem

THEATER WINTERTHUR

Fortune

Von Simon Stephens

Leonie Merlin Young, Michael von Burg

Rüdiger Burbach zu «Fortune»

Ein Gespräch mit dem Regisseur von «Fortune», Rüdiger Burbach, Intendant des Theater Kanton Zürich. Nach «Supergute Tage» ist es bereits das zweite Stück von Simon Stephens und die 13 Koproduktion vom Theater Kanton Zürich mit dem Theater Winterthur.

Worum geht es in «Fortune» des britischen Erfolgsdramatikers Simon Stephens?

«Fortune» folgt im Grossen und Ganzen der klassischen Struktur der Faust-Geschichte, die im 15. Jahrhundert entstanden ist. Sie erzählt die Geschichte eines Mannes, der das Angebot des Teufels annimmt, unbegrenzten irdischen Erfolg zu erlangen – um den Preis der ewigen Verdammnis danach.
«Fortune» spielt jedoch im heutigen London, wo ein berühmter Filmregisseur namens Fortune George auf Maggie trifft, eine attraktive junge Produzentin, die verheiratet ist und ihren Mann sehr liebt.
Fortune ist ein Workaholic, aber er beginnt gerade, sich zu Maggie hingezogen zu fühlen, als er Lucy begegnet, einer geheimnisvollen Frau, die ihn dazu bringt, einen Vertrag zu unterschreiben, der ihm künstlerischen und geschäftlichen Erfolg – und Maggies Liebe – für 12 Jahre garantiert. Er besteht auf diese Zeitspanne, weil er ein Jahr länger leben möchte als sein Vater. Danach beginnt Fortunes chaotischer Höhenflug.

Was gefällt dir an den Stücken von Simon Stephens?

Simon Stephens ist ein unheimlich toller und produktiver Dramatiker. Mit 51 Jahren hat er bis jetzt 26 Stücke geschrieben und ich lese seine Stücke alle und mit grosser Begeisterung, denn er entwickelt jeweils grossartige, lebensnahe Figuren für die Bühne, schreibt wunderbare Dialoge und seine Stücke sind stets humorvoll.

Lucy, ein weiblicher Teufel, verführt Fortune zu diesem Deal und begleitet ihn von da an ständig? Wer ist sie?

Die Ableitung von Lucifer ist im Namen der Teufelin unverkennbar. Dass Simon Stephens es schafft, endlich starke Frauenrollen in den Faust-Mythos zu integrieren, hat mich zusätzlich für das Stück eingenommen. Lucy ist eine faszinierende Frau von heute und da wird der

Teufelspakt schon mal mit dem Smartphone abgewickelt. Sie ist kein Fabelwesen, sondern vollkommen real und in der Folge für Fortune eine wichtige Partnerin. Dabei kann auch sie nicht selbstbestimmt agieren, sondern ist gefangen in einem System, das sie dazu zwingt, Seelen einzufangen, um ihr eigenes Leiden zu mildern.
Die junge Produzentin Maggie (= Margarethe = Gretchen), in die sich Fortune verliebt, ist auch kein naives Mädchen, sondern eine junge Frau mit Lebenserfahrung, einem scharfen Verstand und vielversprechenden Karriereaussichten. Menschlich ist sie viel weiter als Fortune, der sich bisher nur auf seine Arbeit konzentriert hat.

Im Gegensatz zu Goethes Faust geht es Fortune, dem modernen Faust in diesem Stück, weniger um Erkenntnis und Ruhm als um Macht und Geld. Worauf fokussiert deine Inszenierung?

Simon Stephens hat über sein Stück gesagt: «Als Kultur, als Welt, als Spezies, wirtschaftlich, ökologisch und politisch haben wir das Gefühl, dass wir im Moment in einen Abgrund blicken. Wir wissen nicht, was passieren wird, aber wir machen jeden Tag Verträge und Wetten auf die Zukunft.»
Mich interessiert diese Hybris, die in diesem Stück ganz real verhandelt wird, ohne dass es dabei je moralisch wird. Fortune ist kein Dummkopf, sondern nutzt die Chancen, die sich ihm bieten. Dahingehend sind wir erzogen worden, wenn wir erfolgreich sein wollen. Er liest das Kleingedruckte nicht und wir alle wissen nicht, was die Zukunft wirklich bringt. Fortune versucht, als er merkt, worauf er sich eingelassen hat und worauf er zusteuert, mit allen Mitteln, seinen Weg zu verändern und versucht auch, ehrlich zu sein. So verliert er freiwillig viele seiner Möglichkeiten wieder. Damit stellt sich am Ende des Stücks die Frage nach der Existenz eines Himmels und einer anderen Macht, die ihre Finger hier vielleicht auch im Spiel hat.

Die Tatsache, dass hier Teufel, Himmel und Hölle real sind, macht das Stück auch zu einem humorvollen, unterhaltsamen Ritt durch verschiedene Welten. Wie setzt man das auf der Bühne um?

Alles soll noch nicht verraten werden, aber mit der Bühne und den Kostümen von Beate Fassnacht, den Videosequenzen des Winterthurer Filmemachers Ivan Engler und der Musik von Emanuel Steffen lassen sich einige der wunderbaren Wendungen, die im Stück auftauchen, humorvoll umsetzen. Da geht es im freien Fall vom Hochhaus hinunter und Charlie Chaplin wird zum Leben erweckt: Lassen Sie sich überraschen …

Pit-Arne Pietz, Axel Julius Fündeling, Leonie Merlin Young, Michael von Burg, Martin Butzke

Leonie Merlin Young, Martin Butzke Oder

Axel Julius Fündeling, Martin Butzke, Mia Lüscher

Mia Lüscher, Martin Butzke

Die zweite Disputation Fausts mit dem Geist, der Mephistopheles genannt wird

Abends zur Vesperzeit, zwischen drei und vier Uhr erschien der fliegende Geist dem Faust wieder. Er erbot sich, ihm untertänig und gehorsam zu sein, denn ihm sei von seinem Obersten dazu die Gewalt gegeben. Er sagte zu Faust: «Die Antwort bringe ich dir, aber auch du musst mir Antwort geben. Doch zuvor will ich hören, was du von mir begehrst, da du mir auferlegt hast, zu dieser Zeit zu erscheinen.» Ihm entgegnete Faust, jedoch zwiespältig und für seine Seele schädlich, denn sein Vorsatz war nichts anderes, als kein Mensch zu sein, sondern ein leibhaftiger Teufel oder ein Glied des Teufels; so begehrte er folgendes von dem Geist:

Erstens, dass er auch die Fähigkeiten, die Form und die Gestalt eines Geistes bekommen und an sich haben werde; zweitens, dass der Geist alles tun solle, was er begehre und von ihm haben wolle; drittens, dass er ihm wie ein Diener ergeben, untertänig und gehorsam sein solle; viertens, dass er sich jederzeit, so oft er es fordere oder er ihn rufe, in seinem Hause finden lasse; fünftens, dass er in seinem Hause unsichtbar regieren solle und sich von niemandem als von ihm selbst sehen lassen dürfe, es sei denn auf seinen Willen und Befehl; letztlich, dass er ihm, so oft er ihn rufe, und in der Gestalt, die er ihm auferlegen werde, erscheinen solle.

«Soviel ich weiß, hat noch nie ein Dummkopf dem Teufel seine Seele verkauft. Der Dummkopf ist zu dumm dazu oder der Teufel zu teuflisch.»

Joseph Conrad, Herz der Finsternis

«Ich glaube, wenn es den Teufel gar nicht gibt und ihn folglich der Mensch nur erdacht hat, so hat er ihn nach seinem eigenen Bilde geschaffen.»

Fjodor Dostojewski, Die Brüder Karamasow

Auf diese sechs Punkte antwortete der Geist Faust, er wolle ihm in allem willfahren und gehorchen, falls er auch einige von ihm angeführte Bedingungen einhalten wolle; tue er das, solle es weiter keinen Streit geben. Und so waren die Bedingungen des Geistes:
Erstens, dass er, Faust, verspreche und schwöre, dass er sein, des Geistes, Eigentum sein wolle; zweitens, dass er das zur weiteren Bekräftigung mit seinem eigenen Blut bezeugen und sich damit ihm verschreiben wolle; drittens, dass er der Feind aller christgläubigen Menschen sein wolle; viertens, dass er den christlichen Glauben verleugnen werde; fünftens, dass er sich nicht verführen lassen werde, wenn ihn einige bekehren wollten.

Dafür wolle der Geist ihm, Faust, etliche Jahre als Ziel setzen, seien diese verstrichen, solle er von ihm geholt werden. Würde er diese Punkte einhalten, solle er alles das haben, was sein Herz wünsche und begehre; und er werde alsbald spüren, dass er eines Geistes Gestalt und Art haben würde. Dr. Faust war in seinem Stolz und seinem Hochmut so verwegen, dass er – obwohl er sich eine Weile besann – die Seligkeit seiner Seele nicht bedachte, sondern dem bösen Geist zustimmte und verhiess, alle Bedingungen einzuhalten. Er meinte, der Teufel wäre nicht so schwarz, wie man ihn sonst malte, und die Hölle nicht so heiss, wie man von ihr erzählte.

Anonymus

«Selbst wenn der Teufel bewiesen wäre, so bliebe es doch noch ungewiss, ob damit auch Gott bewiesen sei.»

Fjodor Dostojewski, Die Brüder Karamasow

Mia Lüscher, Martin Butzke

Pit-Arne Pietz, Martin Butzke, Michael von Burg, Leonie Merlin Young

Brand new ancients

Kae Tempest

In the old days
the myths were the stories we used to explain to ourselves.
But how can we explain the way we hate ourselves,
the things we've made ourselves into,
the way we break ourselves in two,
the way we overcomplicate ourselves?

But we are still mythical.
We are still permanently trapped somewhere between the
    heroic and the pitiful.
We are still godly;
that's what makes us so monstrous.
But it feels like we've forgotten we're much more than the sum
    of all
the things that belong to us.

The empty skies rise
over the benches where the old men sit –
they are desolate
and friendless
and the young men spit;
inside they're delicate, but outside they're reckless and
    I reckon
that these are our heroes,
these are our legends.

That face on the street you walk past without looking at,
or that face on the street that walks past you without looking
    back
or the man in the supermarket trying to keep his kids out of
    his trolley,
or the woman by the postbox fighting with her brolly,
every single person has a purpose in them burning.
Look again, and allow yourself to see *them.*

Millions of characters,
Each with their own epic narratives
Singing *it's hard to be an angel*
until you've been a demon.

«It's hard to be an angel until you've been a demon.»

Brandneue Klassiker

Kae Tempest

Früher machten wir uns mit Mythen verständlich.
Heute fehlen uns die Worte für den unendlichen Hass
auf uns selbst, auf das, was wir selbst aus uns machten,
für die krasse Selbstverachtung.
Wir fallen uns selbst zur Last und verstricken
uns in uns selbst und ersticken daran fast.

Und doch: Wir sind immer noch mythisch.
Wir schwanken immer noch pausenlos zwischen Heldentum
und Elend.
Wir sind immer noch göttlich;
das macht uns so schrecklich.
Nur haben wir scheinbar vergessen, wir sind viel mehr als die
Summe all dessen,
was uns gehört.

Die leeren Himmel hängen
Über den Bänken, wo die alten Männer hocken –
Ohne Hoffnung,
ohne Freunde,
und die jungen Männer spucken;
innen sind sie zart, doch aussen übermütig, und ich vermute,
hier sind unsere Helden,
hier sind unsere Legenden.

Jenes Gesicht auf der Strasse, du gehst achtlos vorüber,
oder jenes Gesicht auf der Strasse, das deinen Blick nicht
erwidert,
oder der Mann im Supermarkt, der mit den quengelnden
Kindern schimpft,
oder die Frau am Briefkasten, die mit ihrem Regenschirm
kämpft,
jeder Einzelne trägt in sich eine brennende Bestimmung
Schau noch einmal in und trau dich, diese zu erkennen.

Millionen Charaktere,
alle mit ihrer eigenen epischen Erzählung,
sie singen, *Engel sein ist schwer,*
warst du nicht zuvor ein Dämon.

«Engel sein ist schwer, warst du nicht zuvor ein Dämon.»

Martin Butzke

Leonie Merlin Young, Axel Julius Fündeling, Michael von Burg, Pit-Arne Pietz, Martin Butzke, Mia Lüscher

Simone Stahlecker, Martin Butzke

Simon Stephens

Simon Stephens, 1971 in Stockport/South Manchester geboren, studierte Geschichte an der York University und arbeitete u.a. als Barkeeper und DJ, bevor er Lehrer für Englisch sowie Theater und Medien an der Eastbrook School in Dagenham wurde.

1998 hatte sein Stück «Bluebird» im Rahmen des «new writing»-Festivals «Choices» Uraufführung am Londoner Royal Court Theatre (Regie: Gordon Anderson). 2000 war er am Royal Court Theatre «resident dramatist» und im selben Jahr Hausautor am Royal Exchange Theatre in Manchester.

Von 2001 bis 2006 arbeitete er als Tutor des «Young Writers»-Programms am Royal Court Theatre.

Ausgezeichnet wurde Simon Stephens bisher u. a. mit dem Pearson-Award für das beste neue Stück 2001/02 (für «Port») sowie mit dem Olivier Award für das beste neue Stück (2006 für «Am Strand der weiten Welt» und 2013 für «Supergute Tage oder Die sonderbare Welt des Christopher Boone»). In der Kritikerumfrage von Theater heute wurde er 2006, 2007, 2008, 2011 und 2012 zum besten ausländischen Dramatiker des Jahres gewählt. «Fortune» wurde 2020 am Tokyo Metropolitan Theatre, Japan, uraufgeführt.

Neben Stücken hat Simon Stephens auch Hörspiele geschrieben.

Von 1993 bis 2005 war er Bassist der Band «The Country Teasers».

Seit 2017 hat Simon Stephens eine Professur für szenisches Schreiben an der Manchester School of Writing der Manchester Metropolitan University.

So stürz' ich häuptlings in die Erde

Christopher Marlowe

FAUST.
O Faustus,
Jetzt hast du nur *ein* Stündlein noch zu leben,
Und dann bist du verdammt in Ewigkeit. –

Steht still, ihr nimmermüden Himmelssphären,
Und hemmt den Lauf der Zeit, eh' zwölf sie schlägt!
Natur, schlag' wieder auf dein schönes Aug' und gieb
Uns ewgen Tag! Oh lass zum Jahr die Stunde werden,
Zum Mond, zur Woche, nur zu *einem* Tag,
Dass Faust bereu' und seine Seele rette!

O lente lente currite noctis equi! –
Fort gehn die Stern', es rinnt die Zeit, der Pendel schwingt,
Der Teufel naht, die Hölle thut sich auf. –
Oh, auf zum Himmel, Faust! – Wer reisst mich nieder? –
Sieh, wie's da oben wogt von Christi Blut!
Ein Tropfen kann mich retten – o mein Christ!
Ich ruf' ihn an – o hilf mir, Lucifer!
Wo ist es nun? – S' ist aus!
Und sieh, ein dräu'nder Arm, ein finstrer Braun! –
Oh Berg' und Hügel, kommt, kommt, fallt auf mich,
Und deckt mich vor des Himmels schwerem Zorn!
Nicht? – Nun, so stürz' ich häuptlings in die Erde!
Thu' auf dich, Erde! Willst mich nicht verschlingen? –
Ihr Sterne, die mir die Geburt regirt,
Die mich dem Tod, der Hölle preis gegeben,
Jetzt zieht mich auf, gleich einem Nebeldunst,
In jener schwarzen Wolke schwangern Schooss,
Dass mein Gebein aus ihres Schlundes Dampf
Sie speie, wenn die Stürme sie zerreissen –

Doch meine Seele lasst zum Himmel schweben!

«Doch meine Seele lasst zum Himmel schweben!»

Fortune
Von Simon Stephens
Übersetzung Babara Christ

Eine Koproduktion mit dem Theater Winterthur
THEATER WINTERTHUR

Fortune George	Martin Butzke
Maggie	Mia Lüscher
Lucy	Leonie Merlin Young
Jane/Katherine/Carly,/Tracy	Simone Stahlecker
Horace/Anwalt/Einer, der Kartentricks macht/Patrick/Carl/Charly Chaplin	Michael von Burg
Ein Maitre d'hotel/Tourist/Jason/Sean	Pit-Arne Pietz
Richard/Sänger	Axel Julius Fündeling

Regie	Rüdiger Burbach
Bühne & Kostüme	Beate Fassnacht
Musik	Emanuel Steffen
Video	Ivan Engler
Dramaturgie	Ann-Marie Arioli
Licht	Steffen Dorner
Regieassistenz	Sophia Pervilhac
Regiehospitanz	Antoine Pérès
Theaterpädagogik	Carola Berendts, Olivia Sturny (TW)

Theater Winterthur

Technische Leitung	André Schwabe
Leitung Bühnentechnik	Pius Brülisauer
Leitung Beleuchtung & Ton	Henrike Elmiger
Beleuchtungsmeister	Steffen Dorner
Verantwortlicher Ton & Videotechnik	Jano Müller
Theatermeister	Manuel Huwyler

Theater Kanton Zürich

Technische Leitung	Flurin Ott, Stefan Schwarzbach
Bühnenbau	Stefan Schwarzbach Thomas Hürlimann
Beleuchtung	Benno Kick, Uli Frömling Alvine Wiedstruck
Ton	Patrick Schneider, Janne Wrigstedt
Gewandmeisterinnen	Franziska Lehmann, Nicole Ries
Schneiderin	Iris Barmet
Requisite	Thomas Hürlimann, Moira Rodriguez

Bühnentechnik
Daniela Fehr, Uli Frömling, Benno Kick, Mato Rajic, Patrick Schneider, Sascha Simic, Alvine Wiedstruck, Janne Wrigstedt, Simon Böttcher (Auszubildender)

Hauptsponsorin

Zürcher Kantonalbank

Premiere am 22. Februar 2023
Theater Winterthur
Spieldauer: ca. 2,5 Stunden, eine Pause
Wir bitten Sie, während der Vorstellung auf Bild- und Tonaufnahmen zu verzichten.

Aufführungsrechte:
Rowohlt Theater Verlag, Hamburg
Probenfotos: t+t Fotografie, Tanja Dorendorf, Foto Simon Stephens: Kevin Cummins
Textnachweis: «Weisst du, was das Leben ist»: Gespräch von Ann-Marie Arioli mit Rüdiger Burbach, Originalbeitrag; «Die zweite Disputation von Faust ...»: Aus: Anonymus, «Die Geschichte von Doktor Faust», 1587, in «Der Pakt mit dem Teufel», Hg. Hans Joachim Gernentz, Berlin 1988; «Brand new Ancients/Brandneue Klassiker»: Aus: Kate Tempest, «Brand new Ancients», Berlin 2017; Simon Stephens, Rowohlt Theater Verlag, www.rowohlt-theaterverlag.de/autor/simon-stephens-406; «So stürz ich häuptlings in die Erde» Aus: Christopher Marlowe, «Doktor Faustus», www.zeno.org

Impressum
Programmheft Nummer 80
Herausgeber: Theater Kanton Zürich
Intendant Theater Kanton Zürich: Rüdiger Burbach
Theater Winterthur: Gesamtleitung: Bettina Durrer, **Programmleitung:** Thomas Guglielmetti
Redaktion: Ann-Marie Arioli
Grafik: Iwan Raschle, raschle & partner
Druck: Sailer Druck Medien GmbH

www.theaterkantonzuerich.ch

WETTER ALARM
präsentiert von
GVZ GEBÄUDEVERSICHERUNG KANTON ZÜRICH

006998 | raschlepartner.ch